

pax

Herbst 2016

Pax Christi Österreich
**Stellungnahme: Die
EU nach dem Brexit**

Seite 3

Medien
**Die westliche Kon-
sensfabrik**

Seite 6-7

Einfach zum Nachdenken
**Zitate als Wandsticker-
eien in der Pfarrkirche
St. Radegund**

Seite 11

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



33. Sommerakademie auf der Friedensburg Schlaining

Eröffnungsrede von Bischof Dr. Manfred Scheuer:
**„Um Gottes Willen“ - Die ambivalente
Rolle von Religion in Konflikten**

S. 4-5



Fotos: Alois Reisenbichler

pax - Inhalt

Stellungnahme von Pax Christi Österreich	S.3
Menschen mit Zivilcourage	S.3
<i>Gina Abbate</i>	
„Um Gottes Willen“ - Die ambivalente Rolle von Religion in Konflikten	S.4-5
<i>Vortrag von Bischof Manfred Scheuer</i>	
Die westliche Konsensfabrik ...	S.6-7
<i>Artikel von Peter Öfferlbauer</i>	
Frieden und Krieg	S.8
<i>Meldungen gegen den Trend</i>	
Einfach zum Nachdenken	S.9
Termine	S.10
Wir stellen vor:	
Monatstreff von Pax Christi OÖ	S.11
Pax Christi aktiv	S.12

**Redaktionsschluss von pax 3/16:
13.08.2016**

Aus der Redaktion

In unserer alltäglichen Arbeit gerät es manchmal ja in Vergessenheit, darum soll es hier an dieser Stelle nochmals verdeutlicht werden: Pax Christi ist eine internationale Organisation. Auf allen Kontinenten gibt es Pax-Christi-Sektionen. Die Co-Präsidentschaft teilen sich Bischof Kevin Dowling (Südafrika) und Marie Dennis (USA). Im Vorstand von Pax Christi International sind z.B. Menschen aus Uruguay und den Philippinen, aus Kenia und Deutschland, aus West Papua und Palästina.

Als internationale Organisation hat Pax Christi einen weiten Blick auf die globalen Probleme. Krieg ist nicht nur dort, wo die (westlichen) Medien gerade hinschauen. Also schaut Pax Christi auch dorthin, wo gerade wenig hingeschaut wird.

Pax Christi International gibt monatlich einen Newsletter heraus. Dieser wird jeden Monat von Gerhilde Merz, einer langjährigen Aktivistin von Pax Christi OÖ, ins Deutsche übersetzt. (HERZLICHEN DANK an dieser Stelle dafür!) Wer sich regelmäßig einen Überblick von den Tätigkeiten verschaffen möchte, kann den Newsletter bestellen unter: www.paxchristi.net

*meint
Ihre Redaktion*

Editorial



Liebe Leserin! Lieber Leser!

EU-Kommissar Frans Timmermans hat sich ausdrücklich hinter die Migrationspolitik der deutschen Kanzlerin Angela Merkel gestellt. Deren Aussagen zur Bewältigung der Flüchtlingskrise 2015 würden heute verspottet, sagte der Kommissionsvizepräsident am 7. September in Brüssel. „Aber es war das einzig Richtige, was man zu dem Zeitpunkt sagen konnte.“ Erfreuliche Worte! Pax Christi sieht das genauso. Viele Pax-MitarbeiterInnen haben sich in die Flüchtlingsbetreuung eingebracht, positive Erfahrungen gesammelt und gegen rechte Verdrehungen Position bezogen.

Abschreckungskultur

Man fragt sich aber, wie ist es zum Wechsel von der 'Willkommenskultur' zur 'Abschreckungskultur' in unseren Ländern gekommen? Dafür lassen sich im Wesentlichen zwei Argumente finden. Erstens lässt sich mit der Angst der Menschen leichter Innenpolitik machen, lassen sich eher Wählerstimmen gewinnen. Wieso also an Lösungen des Problems arbeiten? Die Probleme medial aufzubauschen ist in diesem Sinn sogar zielführender. Und zweitens ist man in einer Stimmung der Unsicherheit nicht genötigt, die wahren Ursachen der Fluchtbewegungen - die vielen Kriege des Westens im Nahen Osten - zu thematisieren und in Frage zu stellen. Man lenkt ab. Man bekämpft lieber die Auswirkungen, spricht Flüchtlinge, als die Ursachen, spricht Kriege.

Mediale Steuerung

Zur Erzeugung dieser Abschreckungsstimmung braucht es natürlich breite Medienunterstützung. Im Beitrag von Peter Öfferlbauer, 'Die westliche Konsensfabrik', geht es in dieser pax um dieses Werkzeug politi-

scher Gruppen und die dahinterstehenden Lobbies. Diese binden konsequent Redakteure an sich, die einer scheinbar alternativlosen Kriegspolitik das Wort reden (Siehe S.6).

Brexit

Wozu Populismus und mediale Kampagnen führen können hat man auch an der britischen Abstimmung über einen Austritt aus der EU gesehen. Für parteipolitische Ziele war die Brexit-Kampagne vorteilhaft. Die tatsächliche Umsetzung der Austrittsposition durch eine 52-Prozent-Mehrheit hat dann aber auch bei vielen politischen Befürwortern zu Katerstimmung und Rücktritten geführt.

Bundespräsidentenwahl

Inzwischen ist es klar, dass der österreichische Verfassungsgerichtshof bei seiner Aufhebung der Stichwahl einer rein formalistischen Sicht der Rechtsprechung gefolgt ist. Er hätte auch anders entscheiden können. Hoffen wir, dass diese unnötige Wiederholung der Stichwahl nicht die Glaubwürdigkeit in unsere rechtsstaatlichen Strukturen erschüttert hat. Und hoffen wir, dass das Ergebnis der 2. Stichwahl nicht das Ergebnis der ersten Wahl korrigiert. Das könnte zu Erschütterungen unseres politischen Systems führen!

Friede - Shalom - Salam

Meinrad Schneckenleithner
paxredaktion@gmx.at

Die EU nach dem Brexit-Votum – Friede in Europa muss weiterhin oberstes Ziel sein

Der nach der Brexit-Abstimmung vorhersehbare Austritt Großbritanniens aus der EU stellt Europa vor eine neue Situation. Die EU und ihre Vorläuferinstitutionen hatten immer den Frieden zwischen den europäischen Staaten zum Ziel. Dieses Friedensprojekt ist nunmehr durch eine populistische Erregung, die schon am Tag nach der Abstimmung nicht mehr erwünscht war, gefährdet.

Da sich Schottland und Nordirland ausdrücklich für den Verbleib in der EU ausgesprochen haben, sollten die Interessen der dortigen Bevölkerung auch bei den Austrittsverhandlungen des Vereinigten Königreichs berücksichtigt werden. Und selbst wenn der Austritt einmal wirklich vollzogen wird, sollte das künftige Verhältnis der EU zu Großbritannien möglichst kooperativ und im Sinne einer fried-

lichen Entwicklung des gesamten Kontinents gestaltet werden.

Der Friede in Europa ist aber zunehmend auch durch militärische Projekte gefährdet. Die Aufstellung neu-

Stellungnahme von Pax Christi Österreich vom 14.07.2016

er US-Einheiten im Rahmen der NATO in den baltischen Staaten und in Polen, die Installierung eines Raketenabwehrsystems und auch die Vorkommnisse um die Ukraine lassen nichts Gutes erwarten. Da die meisten NATO-Staaten zugleich Mitglieder der Europäischen Union sind, wird die EU damit ebenfalls in die militärische Konfrontationspolitik hineingezogen, was das europäische Friedensprojekt gefährdet.

Eine andere transatlantische Bruchlinie stellen die Verhandlungen der Europäischen Union mit den USA bzw. Kanada zu TTIP bzw. CETA dar. Die Veröffentlichung der lange Zeit geheim gehaltenen Vertragstexte macht klar, dass dabei europäische Standards u. a. bezüglich Rechtsstaat, Konsumenten- sowie Umweltschutz in Gefahr sind. Die beiden Freihandelsabkommen müssen daher unbedingt durch die nationalen Parlamente geprüft werden.

Die Europäische Union wird nur dann dauerhaft Bestand haben, wenn sie vom demokratischen Willen ihrer BürgerInnen getragen wird und wenn sie nachhaltige Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft geben kann – vor allem im Hinblick auf den europäischen und internationalen Frieden, auf soziale Gerechtigkeit sowie auf den Umweltschutz.

Menschen mit Zivilcourage:

Gina Abbate, Friedensaktivistin, Pax Christi Bozen

„Auf meine 70 Jahre schaue ich nicht aus Nostalgie zurück, sondern um jenen Faden der Vorsehung zu suchen, der meinen bisherigen Lebensweg gekennzeichnet hat und der sich immer deutlicher zeigt und mir Hoffnung für die Zukunft gibt.“, sagt die Südtiroler Friedensaktivistin Gina Abbate, die heuer im Rahmen des Internationalen Jägerstätter-Gedenkens in Tarsdorf und St. Radegund einen aufrüttelnden Vortrag hielt.

Gina Abbate ist in Meran (Provinz Bozen) geboren und aufgewachsen. Nach der Grundschule besuchte sie die Universität in Padua, um Grundschullehrerin zu werden. Anfang der 70er-Jahre haben die Reisen nach Taizé ihre Leidenschaft für den Ökumenismus geweckt und reifen lassen, was dann in den Einsatz für den Frieden geflossen ist. Sie wurde zur Mitbegründerin einer Gruppe von Pax-Christi in Bozen. Ein großer Erfolg dieser Gruppe war die Eröff-

nung eines städtischen Friedenszentrums, das den StadtbewohnerInnen ermöglicht, in einer öffentlichen Einrichtung über Themen des Friedens nachzudenken.

Ihren persönlichen Lebensstil bezeichnet Gina Abbate als einfach. Sie teile gern und nehme teil an verschiedensten Realitäten. In ihrem Friedensengagement ist ihr ganz wichtig, „dass wir uns immer wieder begeistern lassen und diese Freude pflegen um nicht den Mut zu verlieren. Die Werte, die uns am Herzen liegen, sollen uns begeistern wie am ersten Tag.“

Sie meint, ihr Leben sei von einer großen Kontinuität gekennzeichnet. Offenbar sei das eine Vorbereitung gewesen, um die Überraschung von Alidad anzunehmen. Seit mittlerweile elf Jahren betreut Abbate den



Foto: Martin Pilgram

jungen afghanischen Flüchtling Alidad Shiri und ließ ihn dem Buch **"Komak! Komak! Die Flucht eines Jungen aus Afghanistan"** die Geschichte seiner Kindheit und Flucht erzählen.

Markus Pühringer

„Um Gottes Willen“ - Die ambivalente Rolle von Religion in Konflikten

Eröffnungsrede bei der Sommerakademie auf Burg Schlaining

Von Bischof Dr. Manfred Scheuer, Präsident von Pax Christi Österreich



Bischof Dr. Manfred Scheuer bei der Eröffnungsrede

Foto: Alois Reisenbichler

Riten, und der Glaubenshaltung. Aus ebendiesem Grund ist Religion Quelle tief gehender Konflikte: wo wäre der Mensch mehr verletzlich als dort, wo er „sein Herz hat“, wo seine Intimität verletzt, sein Innerstes lächerlich gemacht oder enttäuscht wird. Daraus leiten wir aber nicht eine Ablehnung der Liebe, der Familienbeziehungen oder eben des Glaubens als solchem ab, sondern den besonderen Schutz der intimen Gefühle, der Familien und Nahestehenden und eben auch des religiösen Glaubens und seiner Praktiken. Wegen der hohen Intimität und Intensität sind

für ganz und gar unreligiöse Zwecke.

Plädoyer für eine Spiritualität des Friedens

In einer Spiritualität des Friedens geht es zunächst um eine Abrüstung des Denkens. Da sollen eigene Verfolgungsängste und Hassgefühle aufgearbeitet, Feindbilder abgebaut und Vorurteile hinterfragt werden. Von da her ist es ihr wichtig, wohl mit den eigenen Grenzen zu leben, mit diesen aber dynamisch umzugehen und so leibliche, biologische und nationale bzw. ethnische Grenzen zu überschreiten.

Die Menschen, die zu uns kommen – aktuell aus Syrien, Afghanistan oder vom afrikanischen Kontinent – werden uns nicht von selbst vertraut. Dies hängt an grundsätzlichen Einstellungen zum Leben bzw.

Wie ist dieser Zusammenhang von Religion und Gewalt zu fassen, wie können wir ihn erklären, was bedeutet es für die Religionsgemeinschaften und mithin für die Gesellschaften?

Religion, so muss festgehalten werden, ist ebenso wie übrigens Intimität oder auch Familienbeziehungen, ein Intimbereich des Menschen, eine „heilige Zone“, in der der Mensch sowohl zu seinen höchsten Sinnerfahrungen gelangt, glücklich und ganz-menschlich sein kann, seine moralisch anspruchsvollsten Leistungen erbringt, seine Motivation und Zuversicht schöpft, Trost findet und in seiner innersten Identität selbst Mensch wird, „er selbst“ wird. Das begründet ihre besondere Schutzwürdigkeit und den Respekt vor der Religion, ihren

„In einer Spiritualität des Friedens geht es zunächst um eine Abrüstung des Denkens.“

diese Zonen auch umlagert von großen Sehnsüchten und Eifersüchten von Menschen, die eigentlich selbst nicht das Glück gelungener Identität und „Einsseins“ erfahren, oder die „Religion“, „Intimität“, „Familie“ oder „Familienehre“ nur als Wort benutzen, mit dem sie den Hass, das Rachebedürfnis oder die Gewalt legitimieren können. Sie erfinden quasi einen „heiligen Auftrag“ für das Verlorene, das sie sich mit Gewalt zurückholen wollen, für den Krieg, den sie führen wollen und geben sich selbst einen religiösen Anstrich. In diesem Fall sprechen wir nicht von wahrer oder guter Religion, sondern von Inanspruchnahme „scheinbarer“ Religion

an Lebensentwürfen, die negativ über der eigenen Identität wachen.

Negativ und abgrenzend entwickelt sich das Selbst- bzw. Ichbewusstsein, wenn es durch Entledigung von allem Fremden angestrebt wird. Man will sich selbst und die Besonderheit der eigenen Identität durch Ausstoßen der anderen sichern. Eine Sperrhaltung gegen alles Fremde, grundsätzliches Misstrauen, eine grundsätzliche Abwehrreaktion sind die Konsequenz: Wer kein Hiesiger ist, gilt als suspekt. Das führt dann zum Tanz um das goldene Kalb der Identität, um die persönliche, berufliche, nationale, politische, männliche, weibliche, religiöse, parteiliche, ideologische Identität.

Eine Spiritualität des Friedens muss an die Wurzeln von Konflikten und Kriegen gehen. An der Wurzel von Terror und Barbarei stand nicht selten die Anmaßung absoluter Macht über Leben und Tod, stand die Verachtung des Menschen, in der Nazizeit die Verachtung von Behinderten und Zigeunern, die Verachtung von politischen Gegnern, die Verachtung von Traditionen, die im jüdischen Volk lebten und leben, die Verachtung der ‚anderen‘. Diese Verachtung hat sich aller Kräfte, auch die der Wissenschaften, der Medizin, der Ökonomie und sogar der Religion bedient.

Kritik an allen Götzen

Ein Dienst am Frieden kann die Kritik an allen Götzen und die Radikalisierung der Gottesfrage sein. Gerade die Verabsolutierung von bestimmten endlichen und begrenzten Werten führt nicht selten zu tödlichen Konflikten. Den Götzen der Herrschsucht, des Übermenschen, des Kapitals, des Nationalismus, des Rassismus, des Militarismus oder des gekränkten Stolzes wurden Millionen von Menschen geopfert. Sogar Werte wie der Friede selbst, wie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erzeugen das Gegenteil ihrer selbst, wenn sie gewaltsam universalisiert werden. So wurde die „fraternité“ der französischen Revolutionsheere zur Aggression gegen die alte Welt, die sozialistische Brüderlichkeit zum Sowjetimperialismus oder eine christliche Ethik zum Kreuzzug gegen die Heiden. Innergeschichtliche Endlösungen, politische Utopien und Revolutionen wurden zum Terror. Zum Götzen kann auch das Sicherheitsbedürfnis werden, z. B. wenn von der Rüstung ein hohes Maß an Intelligenz absorbiert, Kapital gebunden und damit indirekt ein Krieg gegen die Armen geführt wird. Eine Spiritualität des Friedens nimmt Abschied von allen sich selbst rechtfertigenden, sich selbst begründenden, aus sich selbst entwerfenden und damit sich selbst vergötzenden Systemen.

Humanisierende Kräfte der Religionen

Monotheismus, Polytheismus oder Atheismus sind nicht an sich schon

Gewalt produzierend. Neben den normativen Personen und Texten ist aber auch die konkrete Gewalt- und Friedensgeschichte der jeweiligen Religion und Weltanschauung zu betrachten. Auf sehr unterschiedlichen Altären wurden Menschenopfer dargebracht. Religion und Glaube sind sehr unheilige Allianzen mit Nationen und Ethnien, mit wirtschaftlicher und politischer Macht, mit unterschiedlichen Interessen und Ideologien eingegangen und haben so auch Gewalt, Unterdrückung, Kolonisierung und Krieg mit sanktioniert. Religionen und Glaube haben aber auch zur Zählung von Gewalt und Aggression, zur Versöhnung zwischen Feinden, zur Überwindung von Hass, Krieg und Unrecht beigetragen. Es wäre fatal, auf die humanisierenden Kräfte der Religionen zu verzichten und die Frieden stiftenden Potenziale z. B. des christlichen Glaubens auf die Seite zu schieben.

Der hier abgedruckte Text ist die von Bischof Scheuer selbst redigierte Kurzfassung seines Eröffnungsvortrages bei der 33. Sommerakademie auf der Friedensburg Schlaining am 3. Juli 2016.

Bischof Dr. Manfred Scheuer

Bischof Dr. Manfred Scheuer, geb. 1955 in Haibach ob der Donau (Oberösterreich), hat in Linz und Rom Theologie studiert und wurde 1980 in Rom zum Priester geweiht. 1988 promovierte er zum Doktor der Theologie, war dann bis 1997 Spiritual im Priesterseminar Linz. Nach seiner Habilitation 1999 war er bis 2003 als Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Trier tätig. Am 21. Oktober 2003 ernannte Papst Johannes Paul II. Manfred Scheuer zum Bischof der Diözese Innsbruck. Am 14. Dezember 2003 wurde er im Innsbrucker Dom von Erzbischof Alois Kothgasser zum Bischof geweiht. Am 18. November 2015 ernannte Papst Franziskus Manfred Scheuer zum neuen Bischof der Diözese Linz. Am 17. Jänner 2016 erfolgte die feierliche Amtseinführung im Linzer Mariendom.

Bischof Scheuer ist u. a. Präsident von Pax Christi Österreich. Er war auch diözesaner Postulator in Linz für die Seligsprechung von Franz Jägerstätter.

33. Sommerakademie auf der Friedensburg Schlaining

Unter dem Motto "Um Gottes Willen - Die ambivalente Rolle von Religionen in Konflikten" fanden in Schlaining vom 3. bis 8. Juli zahlreiche Diskussionen, Vorträge und Workshops statt. Rund 200 Experten aus Zivilgesellschaft, Forschung und Politik beleuchteten dabei sowohl die Relevanz von Religion für Gewalt als auch für Friedensprozesse. Die Burg Schlaining ist seit Jahren eines der Zentren für die internationale Friedens- und Konfliktforschung.

An der Eröffnung nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, unter ihnen Justizminister Wolfgang Brandstetter und Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil sowie der emeritierte burgenländische Bischof Paul Iby. Bundespräsident Fischer verlieh im Rahmen des Festakts dem ÖSFK-Gründer Gerald Mader das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und würdigte ihn als "Pionier der österreichischen Friedensarbeit". (Am Foto v.l.n.r.: Dr. Peter Kostelka (Präsident des ÖSFK), Dr. Gerald Mader (Gründer und ehemaliger Präsident des ÖSFK), Gertrud Mader, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Margit Fischer, Christian Illedits



Foto: Alois Reisenbichler

Die westliche Konsensfabrik

Im Krieg ist das erste Opfer die Wahrheit

Seit einiger Zeit gibt es bekanntlich für erwünschte Kriegsberichterstattung in die Truppe "eingebettete" Journalisten. Ähnliches zeigt für die außenpolitische Meinungsmache **Uwe Krüger** in seiner am Leipziger Institut für Praktische Journalismus- und Kommunikationsforschung entstandenen Studie **Meinungsmacht. Der Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten - eine kritische Netzwerkanalyse**¹.

Er nennt auch Ross und Reiter: Klaus-Dieter Frankenberger, Außenpolitik bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), Josef Joffe, ehem. Chefredakteur, Mitherausgeber von Die Zeit, Michael Stürmer, Chefkorrespondent von Die Welt (Springer) und Stefan Kornelius, Süddeutsche Zeitung. Die AG Friedensforschung² schreibt dazu:

Obwohl sich die Mehrheit der deutschen Bevölkerung nicht für internationale Kriegseinsätze begeistert und sich verlässlich gegen die Beteiligung der Bundeswehr an solchen ausspricht, halten die Leitartikler und Kommentatoren der großen meinungsbildenden Medien seit Jahren dagegen. ... Wer begreifen will, auf welche Weise die Kriegs-ideologie in Presse, Funk und Fernsehen Eingang findet, ist gut damit beraten, sich die Arbeitsweise der betreffenden Journalisten genau anzusehen.... (es) hat mit einer besonderen Nähe der mit außen- und sicherheitspolitischen Fragen befaßten Redakteure zu Organisationen zu tun, die den USA, der NATO oder der Bundesregierung nahestehen. Die Netzwerkanalyse Krügers fand 82 Organisationen in der BRD, die Eliten aus Politik und Wirtschaft mit führenden Journalisten zusammenbringt, die ihre Aufgabe in der Festigung der transatlantischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland bzw. Europa sehen und das gemeinsame

Militärbündnis NATO als unverzichtbares Element dieser Beziehungen. Alle vier haben im Untersuchungszeitraum zwischen dem 4. Dezember 2002 und dem 30. September 2010 an der Münchner Sicherheitskonferenz teilgenommen, die, so Krüger, ebenfalls historisch aus der NATO heraus erwachsen ist.

„Wahrhaftigkeit und Politik wohnen selten unter einem Dach“ (Stefan Zweig)

Namentlich fand Krüger Mitgliedschaft in der Trilateralen Kommission, der Atlantik-Brücke, dem American Institute for Contemporary German Studies, dem American Council on Germany, der Atlantischen Initiative, der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, der geheim tagenden Bilderberg-Konferenz, der American Academy in Berlin und dem Aspen Institute.

Kornelius, Joffe und Stürmer hatten zu tun mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Frankenberger und Kornelius sowie Peter Frey (ZDF) arbeiteten als Beiräte für die Bundesakademie für Sicherheitspolitik, einen Think Tank im Geschäftsbereich des Bundesverteidigungsministeriums. ... verpflichteten sich somit, jene Bundesregierung zu beraten, die sie doch eigentlich als Anwälte der Öffentlichkeit kritisieren und kontrollieren sollen.

Vernebelungsrhetorik

Frankenberger, Kornelius, Stürmer und Joffe betonten jeder für sich in ihren Artikeln immer wieder, dass der Begriff »Sicherheit« heute weiter gefasst werden müsse als zu Zeiten des Kalten Kriegs und griffen dabei auf den gleichen Katalog von Bedrohungen zurück, wie er ähnlich oder gleichlautend in den offiziellen Dokumenten von Bundesregierung, EU, NATO und den USA vorkommt.

Nicht mehr um Landesverteidigung geht es darin, sondern um die Abwehr aller nur erdenklichen wirklichen oder vermeintlichen Gefahren und Risiken sowie ganz unverblümt um die Wahrung ökonomischer Interessen: Mal soll der Zugang zu Rohstoffen und Energie sichergestellt oder die kommunikationstechnische Infrastruktur geschützt werden. Dann wieder geht es um die Eindämmung von »Flüchtlingsströmen«, die Bekämpfung des Klimawandels oder der organisierten Kriminalität. Nicht fehlen dürfen die Piraterie, der Drogenhandel, die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und vor allem der Terrorismus.... Joffe schrieb am 13.9.2006 in der Zeit: Wenn ein Staat seine Soldaten einsetze, ohne daß eine unmittelbare Gefahr drohe, tue er das im Namen eines erweiterten Sicherheitsbegriffs, »der einst Raub- und Expansion begünstigte, aber heute, zumal im deutschen Kontext, nicht als zynische Maskerade verhöhnt werden sollte«. ...

Ausgeblendete Alternativen

Die journalistische Ideologieproduktion hat dabei eine Hauptfunktion. Sie setzt die auf Grund der wenig kriegsbegeisterten Öffentlichkeit außen- und sicherheitspolitisch zurückhaltend agierende Bundesregierung von rechts unter Druck, indem sie von ihr verlangt, die Bevölkerung von einer sogenannten robusteren Außen- und Sicherheitspolitik zu überzeugen, im Klartext: sie auf die künftigen Blutbäder einzustimmen. Systematisch ausgeblendet oder marginalisiert werden in den Leitartikeln und Kommentaren dieser Journalisten friedenspolitische Argumente oder Expertisen wie sie in Deutschland hauptsächlich von der politischen Linken, von den Kirchen, aus der Friedensbewegung und aus der Friedensforschung vorgetragen werden.

Ihre Wirklichkeitsdarstellung ist ein-dimensional: Krisen und Bedrohungen erscheinen immer als äußere, gegen die das Eigene, wahlweise Deutschland, Europa oder der Westen verteidigt werden müsse. Daß die NATO-Mitgliedschaft Deutschlands, die viel beschworene Bündnistreue, auch mit Nachteilen verbunden sein könnte, wird nicht einmal von Ferne in Betracht gezogen. Auch daß das Grundgesetz und das Völkerrecht die deutsche Politik auf den Frieden verpflichtet, findet in ihren Texten keine Resonanz. ...

Krüger hat den Journalisten Kornelius, Joffe, Stürmer und Frankenberger seine Arbeit nach eigenen Angaben vor der Veröffentlichung zur Kenntnis gegeben und sie darum gebeten, ihre Sicht auf die Methoden und die Ergebnisse seiner Studie in separaten Beiträgen darzustellen, die er ungekürzt im Anhang seines Buchs habe abdrucken wollen. Alle vier hätten das jedoch abgelehnt....

Das Ungesagte verrät die Konsensfabrik

Kurz: die Bösen sind doch die andern, der Westen sieht sich zu "humanitären Interventionen", zur Verteidigung seiner "Werte" gezwungen. Daher war die Berichterstattung über den Ukraine-Konflikt "teilweise voreingenommen und tendenziell gegen Russland gerichtet", wie der ARD-Programmbeirat kritisierte³. Verschwiegen werden Art. 10 und 11 des Ukraineabkommens, die volle militärische Zusammenarbeit und alle Arten

von Manövern vorsehen, die Krim mit den legalen russischen Marinehäfen nicht ausgenommen: das Ungesagte verrät die Konsensfabrik. Dass die EU dadurch Russland eventuell Truppen von EU-Natostaaten vor den Toren ihrer legalen Stützpunkte zumutet, wäre wohl zuviel objektive Berichterstattung. Oder was Kennedy Jr. selbstkritisch zu Syrien sagt - findet man nicht in den üblichen Medien.⁴ Sie berichten zwar, dass Außenministerin Clinton ihre private email nicht hätte verwenden sollen, aber was die mails über ihre Rolle bei der Verwüstung Libyens 2011 verraten, ist nicht fürs Publikum⁵. Schon 2011 nannte der norwegische Friedensforscher Johan Galtung⁶ als Hauptursache der Intervention, dass Gaddafi eine afrikanische Zentralbank errichten wollte, die den französischen Einfluss bedroht hätte. Nicht die erlogenen Massenvernichtungswaffen besiegelten Saddam Husseins Ende, eher der Wunsch Israels⁷ und weil er den Petrodollar durch den Euro ersetzte. "Humanitäre Intervention" ist scheinheiliger Vorwand, neuer Schönsprech für Krieg. Mit Libyen wurde das arabische Land mit dem höchsten Lebensstandard ins Chaos gestürzt. Wenn Hollande das seinem Vorgänger Sarkozy vorwirft⁸, möglicher Gegenkandidat bei den Wahlen 2017, erschüttert das noch nicht die mediale Selbstgerechtigkeit des Westens als Schützer der Menschenrechte und "westlicher Werte". 2011 waren auch unsere Medien interventionsfreudig und ohne Sorgen über die Folgen.

Republik heißt überetzt "öffentliche Angelegenheiten", also Transparenz. Demokratie setzt den informierten Bürger voraus. In der Theorie, im Ernstfall setzt die Konsensfabrik doch eher auf Propaganda, Desinformation, Unterdrückung unangenehmer Wahrheiten. Die mediale Vorliebe für Terror, Islam, Flüchtlinge blendet die vorausgehende Verantwortung der USA für das Chaos in diesen Ländern völlig aus. Solche Doppelmoral zeigt auch in der Verfolgung der whistleblower statt der Gesetzesbrecher oder darin, dass sich die USA nicht dem internationalen Strafgerichtshof unterwerfen.

Peter Öfferlbauer
pax-Redaktionsmitglied



¹Halem Verlag, Köln, 2013, 378 S.

²Thomas Wagner, Krieg um jeden Preis - Eine medienwissenschaftliche Studie zeigt, wie der deutsche "Qualitätsjournalismus" friedenspolitisch auf der ganzen Linie versagt, Junge Welt, 31.8.2013, <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Medien/wagner-neu.html>

³Ukraine-Konflikt: ARD-Programmbeirat bestätigt Publikumskritik | Telepolis, <http://www.heise.de/tp/artikel/42/42784/1>

⁴<http://www.nachdenkseiten.de>, 17.3.2016, Warum die Araber uns in Syrien nicht wollen - vgl. Kurzfassung: Die Geister, die wir riefen in PAX Sommer 2016

⁵<http://www.globalresearch.ca/exposing-the-libyan-agenda-a-closer-look-at-hillarys-emails/5514010>

⁶Publik-Forum 20/2011 - Interview mit B. Röder (auch im Internet)

⁷A Clean Break: A New Strategy for Securing the Realm 1996

⁸In Libyen bekämpfen wir die Folgen des Gaddafi-Sturzes 2015-0423, 16.33 Reuters

Brüssel/Berlin (Reuters) - Frankreichs Präsident Francois Hollande hat der EU mehr Hilfe im Mittelmeer zugesagt und sieht Libyen als Grundproblem der Flüchtlingsdramen.

Wenn die Weltgemeinschaft vernachlässige, dass ein nicht regierbares Land existiere, helfe jede Hilfe zur Rettung der Flüchtlinge oder gegen Schlepper nichts, sagte Hollande vor einem EU-Sondergipfel in Brüssel. **Niemand habe sich bei der westlichen Militärintervention im Jahr 2011 Gedanken gemacht, was aus dem Land werde. "Es geht also darum, die Fehler der Vergangenheit zu beseitigen", betonte Hollande.** Frankreich und Großbritannien hatten damals - anders als die schwarz-gelbe Bundesregierung - den Sturz des Machthabers Muammar Gaddafi vorangetrieben. Dass der Sozialist Hollande damalige Entscheidungen kritisiert, liegt auch daran, dass sein konservativer Vorgänger Nicolas Sarkozy sein Gegner bei der Präsidentschaftswahl 2017 sein könnte.



„Es ist alles sehr kompliziert!“

von
Adalbert Krims

„Es ist alles sehr kompliziert!“ Dieses Zitat des damaligen Bundeskanzlers Sinowatz aus dem Jahr 1983 kommt mir immer wieder ins Gedächtnis, wenn ich politische Diskussionen in Internetforen oder den sog. „sozialen Medien“ lese. Ob es um internationale oder innenpolitische Themen geht, es dominiert die Vereinfachung. Das trifft auch auf viele PolitikerInnen zu. Es geht nicht mehr um das Verstehen von Zusammenhängen oder gar komplizierte Analysen, sondern um die rasche Identifizierung eines Schuldigen, eines Sündenbocks. Im Inneren sind das sehr oft die Asylwerber, die Muslime oder generell die „Ausländer“. Auf internationaler Ebene gibt es – je nach politischer Ausrichtung – eine größere Anzahl von Sündenböcken. Aber auch hier sieht man die Tendenz zur Vereinfachung – wie etwa die Dämonisierung bestimmter politischer Führungspersönlichkeiten oder die Konstruktion von Verschwörungstheorien, die komplexe Zusammenhänge auf ein einfaches Gut-Böse-Schema reduzieren.

Hinter politischen Prozessen bzw. Entscheidungen stehen immer Interessen, die man analysieren und bewerten muss, um einen eigenen Standpunkt zu finden. Ein einfaches Gut-Böse-Schema reicht da nicht aus – und es ist auch nicht immer möglich, auf komplizierte Fragen bloß mit „Ja“ oder „Nein“ zu antworten. Gerade in Zeiten, in denen die Vereinfacher Hochkonjunktur haben, sollten wir manchmal an Fred Sinowatz denken: „Es ist alles sehr kompliziert!“

E-mail: adalbert.krims@gmx.at

Buchtipps

Michael Lüders

Wer den Wind sät - Was westliche Politik im Orient anrichtet

Lüders beschreibt die westlichen Interventionen und ihre desaströsen Folgen wie Staatszerfall und Terrorismus
Verlag C.H.Beck, München 2015, 174 S., 15,40 Euro, ISBN 978 3 406 67749 6

von Peter Öfferlbauer

Illegale Waffenexporte: Die Justiz ermittelt gegen die, die sie aufgedeckt haben.

... Noch Ende Mai feierte die Friedensbewegung mit dem Rüstungsexperten Jürgen Grässlin einen Erfolg: Das Landgericht Stuttgart hatte im Fall illegaler Waffenexporte der Firma Heckler und Koch das Hauptverfahren ... eröffnet. Es ging um die verbotene Lieferung Tausender hochmoderner G36-Sturmgewehre in Unruheprovinzen Mexikos. Doch nun hat sich der Wind gedreht. Die Münchner Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die, die den Skandal aufgedeckt haben. ... Sie hätten wissenschaftliche Dokumente aus einem laufenden Gerichtsverfahren veröffentlicht. Das verwundet. (Sie) haben ja erst die Fakten für ebenden Prozess ... geliefert.

Publik-Forum 11/2016

Vor dem Nato-Gipfel fordern prominente Politiker und die evangelische Kirche eine neue Entspannungspolitik mit Russland

... der Russlandbeauftragte der Bundesregierung ... verteidigte nicht nur die Kritik des deutschen Außenministers ... an der Russland-Politik der Nato. Er warnte sogar vor einer Eskalation ... "bis hin zum Krieg". Stationierungsentscheidungen und Militäroperationen ... schaukeln sich wechselseitig hoch. "... Wir brauchen ein Stoppsignal, bevor es zu spät ist", so Erler wörtlich.

... Gorbatschow hat der Einheit zugestimmt, weil es das Versprechen gab, auf jegliche Ost-Ausdehnung der Nato zu verzichten. Auch das sollte Grund für die besondere Verantwortung Deutschlands für den Frieden in Europa sein.

Publik-Forum 13/2016

Die Rolle der Bundeswehr verändert sich schleichend. Einblicke in das neue Weißbuch ...

Das letzte Weißbuch hatte es vor 10 Jahren ... gegeben. Damals war der deutsche Einsatz in Afghanistan, die "Verteidigung der Sicherheit Deutschlands am Hindukusch", noch so etwas wie eine Erfolgsgeschichte ... ungeachtet der Tatsache, dass die Auslandseinsätze der Bundeswehr in keinem Fall mehr

Frieden brachten, sollen sie, so das Weißbuch, die "globale Ordnung aktiv mitgestalten" ... Statt Krisenprävention und einer Politik der gemeinsamen Sicherheit wird mehr und mehr auf Abschreckung gesetzt. Deutlich verändert hat sich der Ton im neuen Weißbuch auch gegenüber Russland. Wurde es 2006 noch als "Partner der Nato" bezeichnet, firmiert es ... nun als "Herausforderung" ... Schweres Kriegsgerät soll aufgestockt statt eingemottet werden. Auch Rüstungsexporte in Staaten außerhalb der EU und Nato sollen gefördert werden, wenn dafür "besondere außen- oder sicherheitspolitische Interessen sprechen" ... Angekündigt war eine breite Beteiligung der Zivilgesellschaft an dem Papier. Die habe es leider nicht gegeben. ...

Publik-Forum 15/2016

Wie Kissinger die Generäle zum Morden ermunterte - USA/Argentinien

Brisante Infos in Dokumenten zur Rolle der USA während der Militärdiktatur ... Kissingers Mission: offen gegen Jimmy Carters Menschenrechtspolitik ... Henry Kissinger, heute 93, ist für seine Rolle bei der Förderung der lateinamerikanischen Militärdiktaturen nie belangt worden. Im Gegenteil gilt er nach wie vor als "Elder Statesman", dessen Rat viele suchen. ... Joschka Fischer ... Hillary Clinton ...

TAZ 12.8.16

Irak - Warten auf einen Staat

... Den USA geht es seit 13 Jahren allein darum, die Verantwortung, die sie sich mit der Besetzung des Irak eingehandelt haben, wieder loszuwerden. In Washington ersinnt man immer neue halbherzige Maßnahmen und stellt ständig neue irakische Einheiten zusammen, die den Krieg fortsetzen, ohne das System anzutasten, das von diesem Krieg lebt. ...

Le Monde Diplomatie 8/2016

Kritischer Mediendienst

PCÖ versendet in Abständen kritische Beiträge zum politischen Geschehen. Den 'Kritischen Mediendienst' können Sie via Mail abonnieren: **office@paxchristi.at**

Franz Jägerstätter

Die kleine Pfarrkirche von St. Radegund, der Heimat von Franz Jägerstätter, wurde im vergangenen Jahr renoviert und umgestaltet. Die verantwortlichen Künstler Christoph Mayer (CHM.) und Petr Parth lassen die Kirche als Gedanken- und Entscheidungsraum erfahrbar werden: An der Eingangstür, an den Kirchenwänden, am Fußboden, auf den Bänken sind Fragen, Gedanken und Aussagen aus den Schriften Jägerstätters und aus seinem Umfeld zu lesen. Das Schriftbild ist den gestickten Wandbehängen im Jägerstätter-Haus entnommen, die Franziska Jägerstätter angefertigt hat; an den Kirchenwänden sind die Fragen und Satzfragmente tatsächlich in einer speziellen Technik als blaue „Wandstickerei“ ausgeführt. Manches sind Zitate, Anderes Sätze, die die Künstler den damaligen und heutigen KirchenbesucherInnen in den Mund bzw. in den Kopf gelegt haben. Die Sticotechnik erinnert an bäuerliche Handwerkskunst, die auch etwas Meditatives hat, und an das Bedürfnis – damals und heute – „Regeln“ für ein gelingendes Leben zu formulieren.

Die Verfremdung dieser Tradition durch den ungewöhnlichen Ort und die „Unsortiertheit“ der Aussagen bringt ins Bewusstsein, dass Kirchen nie „nur“ Orte des Gebets und des Feierns sind: Mit ihren Fragen und Gedanken, Ängsten und Hoffnungen, mit allem, was sie bewegt, kommen Menschen vor Gott.

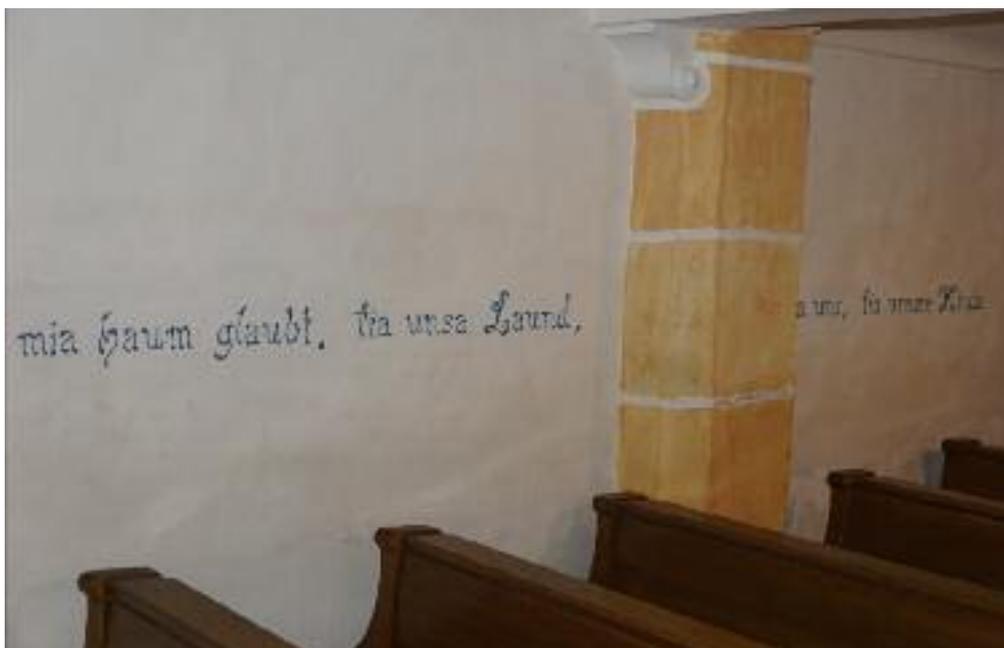
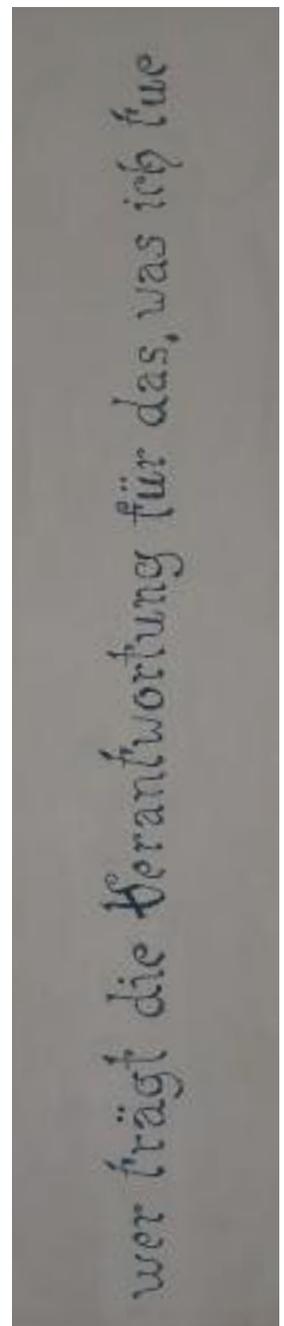


Foto: Martin Pilgram



Mag.ª Uschi Teissl-Mederer,
Geistliche Assistentin von
Pax Christi Österreich



Termine

Pax Christi Steiermark

Arbeitskreis „Gerecht Wirtschaften“

Monatliche Treffen
Ort: „Weltladen“ Graz,
Reitschulgasse 14
Termine bei Mag. Rudolf Jopp,
Tel.: 0664/9252688

Pax Christi Tirol

Monatstreffen Pax Christi Tirol

jeden 3. Donnerstag im Monat,
19:30 Uhr
Ort: Haus der Begegnung,
Rennweg 12, Innsbruck

Friedensgebet mit Menschen auf der Flucht

jeden 2. Freitag im Monat,
18:00 Uhr
Ort: Kapuzinerkirche,
Kaiserjägerstrasse, Innsbruck

„Amoris Laetitia“

Vortrag von Univ. Prof. Dr.
Roman Siebenrock
17.11., 20:00 Uhr
(nach dem Monatstreffen)
Ort: Haus der Begegnung,
Rennweg 12, Innsbruck

Terminavisos Pax Christi Österreich:

Am 18.03.2017 findet in Bozen die Seligsprechung des Südtirolers Josef Mayr-Nusser statt. Mayr-Nusser verweigerte aus Gewissensgründen den SS-Eid und starb 1945 auf dem Transport ins Konzentrationslager Dachau. PCÖ plant eine gemeinsame Reise (17.-19.03) zur Seligsprechung.

Weitere Termine finden Sie auch auf:
www.paxchristi.at

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-6020 Innsbruck, Rennweg 12,
Tel.: +0043/512/587869- DW 42, Fax: DW 11;
e-mail: office@paxchristi.at; Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,
Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner
Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Über den Tellerrand blicken

Haben Sie gewusst, an wie vielen Stellen und in wie vielen Krisen VertreterInnen von Pax Christi auch bei schweren politischen Entscheidungen und in oft langwierigen Prozessen unseren Standpunkt von Frieden und Gewaltlosigkeit einbringen?

Newsletter von Pax Christi

International abonnieren:
communications@paxchristi.net
(Englisch, Deutsch, Spanisch, oder Französisch)
Postadresse: Pax Christi International, Rue de Progrès, 323 Brüssel 1030 - Belgien

PIEF POST

Das Palästina/Israel Ökumenische Forum bringt in kurzen Abständen einen Newsletter heraus, der von Ranjan Solomon, Communications Consultant (<http://pief.oikoumene.org/en>) in der oben genannten Abteilung des Weltkirchenrates zusammengestellt wird. Die PIEF Post wird von Gerhilde Merz aus der Kommission Israel-Palästina übersetzt und an Interessierte versendet.

PIEF POST abonnieren:
gerhilde.merz@aon.at

**Pax Christi Spendenkonto
Hypo Innsbruck
IBAN:
AT12 5700 0300 5325 3820
BIC: HYPTAT22**

9. Jahrestag der Seligsprechung Franz Jägerstätters

26. Oktober 2016
Wallfahrt zum Richtberg-Taferl bei Altmünster
10:00 Abgang in Reindlmühl
11:30 Eucharistiefeier mit Bischof Manfred Scheuer

Pax Christi Oberösterreich

Vollversammlung von Pax Christi OÖ

30.09., 16:00-18:00 Uhr
Ort: Kath. Pfarramt St. Markus,
Gründbergstraße 2, 4040 Linz

FÜR EINE GANZHEITLICHE ÖKOLOGIE - Laudato Si

30.09., 19:00 Uhr
Ort: Kath. Pfarramt St. Markus,
Gründbergstraße 2, 4040 Linz
Referentin: Lucia Göbesberger,
Sozialreferat der Diözese Linz

Monatliche Gebetsstunde für die bedrohten Christen im Orient

06.10., 03.11. und 01.12., 19:00 Uhr
Kirche der Marienschwestern,
Friedensplatz 1, 4020 Linz

Monatstreff von Pax Christi OÖ "Freiwillig engagiert! Das Unabhängige Freiwilligenzentrum (ULF) OÖ"

25.10., 18:30-20:00 Uhr
Ort: URBI@ORBI, Bethlehemstraße
1a, 4020 Linz
Impulsgeberin: Mag.^a Nicole Sonnleitner

Workshop: „Der Nahe Osten, IS, Flüchtlinge ... und ich?“

Gewaltfreie Standpunkte, Handlungsmöglichkeiten und Friedensstrategien in aktuellen Konflikten

25.11.16, 10:00-17:30 Uhr
Ort: LinzKultur, Pfarrgasse 7, Linz
Referenten: Pete Hämmerle (Internationaler Versöhnungsbund) und Hannes Zucali (Pax Christi OÖ & EAPPI)
Anmeldung bis spätestens 16.11. unter pax.christi@dioezese-linz.at
Kosten: 30 Euro (ermäßigt: 15 Euro)

"Was ist los im Nahen Osten?" Welche Perspektiven gibt es nach dem Arabischen Frühling?"

mit: Gudrun Harrer, Der Standard
25.11., 19:00 Uhr
Ort: Gemeinderatssitzungssaal, Altes Rathaus, Hauptplatz Linz
Freier Eintritt

Ihre Geldanlage
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:
Sicher, sozial, nachhaltig.

www.oikocredit.at

**OIKO
CREDIT**

Ich bin bei Pax Christi ...



... weil ich wie Dietrich Bonhoeffer nicht an die "billige Gnade" glaube und als Christ freund(schaft)lich im Licht streitbarer Hoffnung für die "seufzende Schöpfung" (Röm 8,22) mit anderen zusammen l(i)eben lernen will. Dabei spüre ich: Was mir die OÖ-Vorsitzende zum jüngsten Geburtstag gewünscht hat, wächst am besten unter(Einander-)Wohlwollenden: "Freude mit Gleichgesinnten und Gelassenheit gegenüber Andersdenkenden"!

Franz Luger, Pax Christi OÖ

Wir stellen vor: Monatstreff von Pax Christi OÖ



Bei der Klausur von Pax Christi OÖ wurde ein neues Kind geboren: die sogenannten Monatstreffs.

Einmal im Monat laden wir nun seit März zu einem offenen Monatstreff ein. Ein passender Ort war rasch gefunden: Das URBI@ORBI am Linzer Taubenmarkt. KooperationspartnerInnen stellten sich mit dem URBI@ORBI, dem Katholischen und dem Evangelischen Bildungswerk rasch ein. So konnten wir im März schon starten.

Am Beginn eines Monatstreffs steht jeweils ein kurzer Impuls (10-15 Minuten) einer/s Referentin/en zu einem wichtigen gesellschaftspolitischen Thema. Die erste war Michaela Haunold, Leiterin der Caritas-Drehscheibe am Linzer Bahnhof, die über die aktuelle Flüchtlingssituation in Linz und OÖ berichtete. Beim zweiten Monatstreff stellten Thomas Schlager-Weidinger und Renate Hofer-Truttenberger ihr Institut ZIMT (Zentrum interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit) vor. Weitere spannende ReferentInnen werden folgen.

Im Anschluss an den Impuls steht der gepflegte Austausch im Mittelpunkt: Mit der Methode des Dialogkreises laden wir alle TeilnehmerInnen ein, darüber zu sprechen, was die jeweiligen Impulse in ihnen ausgelöst haben. Reden darf jeweils nur die Person, die den Talking Stick in Händen hält. So entwickelt sich ein fruchtbarer Dialog. Austausch und Begegnungen auf Augenhöhe finden statt.

Am Ende des Monatstreffs halten wir bewusst fünf Minuten Stille, um das Gehörte auch gut verdauen zu können. Danach laden wir alle noch ein, in 1-2 Sätzen ihr persönliches Resümee des Abends den anderen mitzuteilen. Und weil damit noch nicht Schluss sein soll, laden wir noch zum gemütlichen Ausklang in einem nahegelegenen Wirtshaus ein.

Markus Pühringer

Frieden im Alltag



von
Hans Riedler

Abbruch der Verhandlungen mit der Türkei – ja oder nein?

Auch wenn es die derzeitigen „Säuberungsaktionen“ der türkischen Regierung bis zur Forderung nach Wiedereinführung der Todesstrafe – so schlimm das auch ist – nachvollziehbar erscheinen lassen, die Verhandlungen mit der Türkei abbrechen, stelle ich mir die Frage nach den Konsequenzen. Wer konfrontiert dann den türkischen Präsidenten mit den Folgen seiner menschenverachtenden Aktionen gegen die Demokratie und Menschenrechte – Putin sicher nicht. Ich meine, so sehr ich emotionell die Forderungen von Bundeskanzler Kern und Außenminister Kurz zu verstehen versuche, die Türen zuschlagen ist keine zukunftsorientierte, Frieden fördernde Maßnahme. Miteinander reden und verhandeln, auch wenn es noch so schwierig und aussichtslos erscheint, ist immer besser und menschenfreundlicher, als durch einen Abbruch der Beziehungen und mit Gewalt und Einsatz von Waffen Konflikte lösen zu wollen. Die eskalierenden Situationen in vielen Teilen der Welt sind ein deutlicher Beweis dafür.

info@hans-riedler.at

aus „Laudato si“

1. „Laudato si’, mi’ Signore – Gelobt seist du, mein Herr“, sang der heilige Franziskus von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

(Beginn der Enzyklika v. Papst Franziskus)

Pax Christi Österreich: Internationales Jägerstätter-Gedenken in St. Radegund

Foto: Martin Pilgram



Foto v.l.n.r.: Don Renato Sacco (Coordinator von Pax Christi Italien), Don Gianluca Grandi (Rector der Kirche in Imola, Italien, wo sich das Original dieser Jägerstätter-Ikone befindet), Alessandra Mambelli, Annarita Cenacchi, Elisabeth Jungmeier und der Künstler Angelo Titonel, von dem das Bild stammt.

ihnen auch 30 aus Italien, Angehörige der Familie Jägerstätter, Diözesanbischof Manfred Scheuer, Bischof em. Maximilian Aichern und Bischofsvikar Maximilian Mittendorfer.

"Das Liebesgebot Gottes macht nicht an der österreichischen Grenze halt." Das hat Bischof Manfred Scheuer in seiner Predigt beim diesjährigen Jägerstätter-Gedenken betont. Gina Abbate, Mitglied von Pax Christi Italien, gab im Pfarrheim in Tarsdorf Einblick in ihr Engagement für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. Danach folgte eine Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund, wo um 16 Uhr eine Andacht zur Todesstunde von Franz Jägerstätter stattfand. Nach dem abendlichen Gedenkgottesdienst in der Pfarrkirche bildete eine Lichterprozession zum Grab von Franziska Jägerstätter (1913-2013), der Frau des seligen Franz Jägerstätter, den Schlusspunkt des diesjährigen Gedenkens.

Pax Christi Amstetten: Dialogveranstaltung „Neue Geldordnung“



Vom 27. – 29. Mai fand auch heuer wieder im Bildungszentrum von Seitenstetten, mitgetragen von Pax Christi Amstetten, eine Dialogveranstaltung zur Über-

windung von kriegstreibenden Fehlern in der Finanzarchitektur statt. Für eine friedensfähige Geldordnung engagierten sich insgesamt 80 Leute aus div. NGOs, dem Bankenwesen, in Politik und der Wirtschaft Tätige, in Podiumsgesprächen und Workshops. Besonderer Dank gilt dem „Netzwerk Christen für eine gerechte Welt“, welches unsere Veranstaltung nicht nur inhaltlich, sondern gemeinsam mit dem Bundesministerium für ein Lebenswertes Österreich und der Abteilung Bildung und Forschung der Landesregierung von NÖ, auch finanziell mitgetragen hat. Einen ausführlicheren Bericht sowie Fotos und Dokumente finden man unter: <http://initiative-zivilgesellschaft.at/initiative-neue-geldordnung-papers>

(Am Foto v.l.n.r.: Abt Petrus vom Stift Seitenstetten, Peter König – Engländer, Geldforscher, derzeit Schweiz, Lino Zeddies von der Monetative Deutschland, Berlin, Katrin Latsch, Monneta Hamburg, Josef Riegler – ehem. Landwirtschaftsminister und Vizekanzler, Tobias Plettenbacher von „Wir gemeinsam“, Ried i. I.)

Hiroshima Gedenken



Am 5. August fand im Vienna International Center das jährliche Gedenken an die Opfer der Atombomben statt. Yuko Gulda forderte in ihrer Rede einen besonderen Tag, den 8.8., als internationalen Atombomben-Gedenktage zu installieren. Als Repräsentantinnen von Pax Christi nahmen Elisabeth Jungmeier und Elisabeth Bentley sowie Alois Reisenbichler von den Christen für die Friedensbewegung teil. Pax Christi ist eine der internationalen NGOs, die bei der UNO in Wien akkreditiert sind.

Pax Christi OÖ: 3. Lange Nacht des Friedens



Die Waffen nieder! Fluchtursachen bekämpfen, nicht Flüchtlinge! Unter diesem Motto veranstaltete die 'Solidarwerkstatt' gemeinsam mit den 'Ärzten gegen den Atomkrieg' und 'Pax Christi OÖ' am 1. Juli eine Mahnwache im Linzer Schillerpark.

PAX - lesen!

Gerne senden wir Ihnen Probeexemplare zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Schlusspunkt

Friede beginnt mit einem Lächeln.

Mutter Teresa